

Im Labyrinth

Hefte für Autonomie

Nr. 2, Dezember 2018

Inhalt

- 7 Vorbereitung
- Cornelius Castoriadis*
- 13 Die Ablenkungskünstler
- David Ames Curtis*
- 27 Das Motiv des »Anstiegs der Bedeutungslosigkeit«
im Werk von Cornelius Castoriadis
- Maria Oikonomou*
- 73 Castoriadis übersetzt Kastoriadis
(in eine nicht existierende Sprache)
- Karl Korsch*
- 97 10 Thesen über Marxismus heute
- Michael Buckmiller*
- 101 Die geliehene Identität
Bemerkungen zum Abdruck der »Züricher Thesen«
von Karl Korsch
- 117 Was wirklich wichtig sein könnte

Vorbereitung

Im Labyrinth fragen wir nach den Möglichkeiten und den Hindernissen gesellschaftlicher wie individueller Selbstbestimmung und Freiheit hier und heute. Die »Hefte für Autonomie« schöpfen dabei zunächst in erster Linie aus der Quelle Cornelius Castoriadis (1922-1997). Sie gehen hervor aus der langjährigen Beschäftigung mit seinem Werk und aus der Arbeit an der Edition seiner *Ausgewählten Schriften* und sie verfolgen drei Ziele:

- weitere Castoriadis-Texte und Materialien zu seinem Werk auf Deutsch zu präsentieren, aber in kürzerer Folge und näher am Puls, den Problem- und den Trümmerfeldern der Zeit, als eine Werkedition es sein kann;
- Beiträge anderer Autorinnen und Autoren zu publizieren, die ebenfalls auf der Suche nach Bruchstücken der Autonomie sind und in den Trümmern wühlen, sei es, dass sie dort weitermachen, wo Castoriadis vielleicht falsch abzweigte oder stehenbleiben musste, sei es, dass sie die Suche auf neuen Wegen oder aus anderen Richtungen kommend vorantreiben;
- und einen Resonanzraum entstehen zu lassen für Antworten und Reaktionen auf die aufgeworfenen Fragen und für Diskussionen über die Denkfiguren, Thesen und Argumentationen, die hier vorgestellt und vorgeschlagen werden.

Im Labyrinth, in das wir beim Verfolgen dieser Ziele geraten, wartet viel Arbeit, und nach der katastrophalen aktuellen Lage der Dinge kann dies nur eine »lange und langsame Arbeit der Vorbereitung«¹ sein: die mühsame Arbeit der Reflexion über Autonomiemöglichkeiten und -schränken. Unser mythologisches Bild für diese Denkarbeit sollte keine falschen Assoziationen wecken. Die konventionelle Lesart eines mit großer Kunstfertigkeit (des Dädalus) konstruierten Gefäng-

1 Cornelius Castoriadis, »Der Niedergang des Westens«, *Im Labyrinth*, Nr. 1 (Juli 2018), S. 13-40, hier: S. 38.

nisses (des Minotaurus), aus dem man nur mit Hilfe eines Retters (The-seus) und eines Leitfadens (der Ariadne) befreit werden kann, führt strenggenommen in die Irre. Denn Denken heißt für uns ja gerade nicht, einer vorgegebenen, sicheren Leitlinie treu zu folgen, sich führen und sich retten zu lassen, sondern Selbstdenken. »Denken heißt, sich in den Gängen [des Labyrinths] verlieren, *die es nur deshalb gibt, weil wir sie unablässig graben*; am Ende einer Sackgasse umkehren, deren Zugang sich hinter unseren Schritten wieder verschlossen hat, bis endlich dieses Herumtappen im Kreise – ohne dass man wüsste, wie – begehbare Öffnungen in der Wand auftut.«² Nur durchs selbstgeschaffene Labyrinth können wir versuchen, die Selbstaufklärung und Selbstverständigung des Strebens nach Autonomie wie über ihre Verdrängung und Unterdrückung voranzutreiben – ihm entkommen können wir nicht.

* * *

Die neue Castoriadis-Übersetzung in dieser Ausgabe, »Die Ablenkungskünstler«, ist nicht nur ein polemischer Beitrag zur französischen Ideengeschichte der ersten drei Nachkriegsjahrzehnte. Mit groben Strichen malt der Autor darin auch das Bild einiger »geistiger« Aspekte und Folgen jener gesellschaftlichen Hauptströmungen, die er in einer Reihe von Arbeiten in der Deutungsfigur von der wachsenden Bedeutungslosigkeit zusammengefasst hat. Im zweiten Beitrag, dem längeren Aufsatz »Das Motiv des ›Anstiegs der Bedeutungslosigkeit‹ im Werk von Cornelius Castoriadis«, zeichnet David Ames Curtis die Herausbildung, den Gehalt und die Entwicklung dieser Deutungsfigur dann genau nach und postuliert ihre Aktualität. Es folgt Maria Oikonomous Beitrag »Castoriadis übersetzt Kastoriadis (in eine nicht existierende Sprache)«, in dem sie die Geschichte des Selbstübersetzers Castoriadis (seines Hauptwerks *L'Institution imaginaire de la société* aus dem Französischen ins Neugriechische) erzählt, wodurch sich interessante Frageperspektiven auf Sprache, Übersetzung und Imaginäres sowie auf Übersetzung und Politik eröffnen.

2 Cornelius Castoriadis, »Vorwort«, in: ders., *Durchs Labyrinth. Ausgewählte Schriften* 8, hrsg. von Michael Halfbrodt und Harald Wolf, aus dem Französischen übersetzt von Horst Brühmann, Bodenburg 2019 (i. E.) (Hervorhebungen durch uns).

Karl Korsch (1886-1961) spielt als marxistischer Theoretiker in dem langen historischen Prozess, den Stephen Hastings-King als »Zusammenbruch des marxistischen Imaginären« bezeichnet³, sowohl eine bedeutende kritisch-destruktive wie konstruktive, in jedem Fall immer noch lehrreiche Rolle. Wir drucken in diesem Heft seine »10 Thesen über Marxismus heute« wieder ab, die 1950 während einer Europareise des im USA-Exil lebenden Korsch entstanden und mit denen er vergeblich versuchte, eine Diskussion über eine theoretische wie praktische Neuorientierung einer freiheitlichen Arbeiterbewegung zu entfachen, die mit dem »monopolistischen Anspruch des Marxismus« brach. Michael Buckmiller, Herausgeber der Korsch-Gesamtausgabe, ordnet diese »Züricher Thesen« in seinem Aufsatz »Die geliebene Identität« in die zeithistorischen und theoretischen Zusammenhänge ein und stellt exemplarisch Bezüge zu neueren Forschungsbefunden zur Geschichte der Arbeiterbewegung her.

* * *

Im Labyrinth entstehen Resonanzen und hoffentlich auch weiterführende Debatten. Die präsentierten Texte sollen Selbsttätigkeit auslösen, deren Ergebnisse auch in diese »Hefte« einfließen können. Als Resonanzraum dient die Kolumne »Was wirklich wichtig sein könnte« am Ende jeder Ausgabe. Neben Thesen und Diskussionsanstößen der Redaktion haben dort kritische Anmerkungen und Überlegungen aus dem Leserkreis in Form von Kurzbeiträgen ihren festen Platz.⁴ Außerdem findet sich dort eine Vorschau auf den Inhalt der folgenden Ausgabe(n).⁵

3 Stephen Hastings-King, »Die syrische Revolution und der Autonomieentwurf«, *Im Labyrinth*, Nr. 1, S. 55-67, hier: S. 62.

4 Auch zur Einreichung längerer Texte oder zu sonstigen Publikationsvorschlägen sei ausdrücklich ermutigt. Sinnvoll ist hier aber in jedem Fall ein vorheriger Kontakt mit der Redaktion, die sich die Entscheidung über jede Veröffentlichung vorbehält.

5 N.B.: Hier sei noch auf eine Zitierkonvention hingewiesen. Ab diesem Heft verzichten wir bei Online-Quellen in aller Regel auf die Nennung der vollständigen »URL« und versehen die entsprechenden Quellen nur mit dem Vermerk »online« oder »auch online«. Dies nicht nur, weil Internetadressen in der Regel typografisch ein Ärgernis darstellen, sondern auch, weil sie strukturell instabil sind (siehe auch Heft 1, S. 88). Sofern die Texte, Audio- oder Videodateien etc., auf die verwiesen wird, zum Zeitpunkt der Recherche überhaupt noch

Im Labyrinth erscheint in unregelmäßiger, zwangloser Folge, vorgesehen sind etwa drei Hefte pro Jahr. Der Erscheinungsrhythmus hängt vom Vorliegen guter Übersetzungen und Texte, von den Zeitläuften und Gelegenheiten und nicht zuletzt von den Möglichkeiten und Launen der Mitarbeitenden ab. Abonnements (beim Verlag) sind hochwillkommen, da sie die Grundlagen für eine kontinuierliche Weiterarbeit und ein kontinuierliches Weitererscheinen der »Hefte für Autonomie« entscheidend zu verbessern helfen; auch (steuerlich absetzbare) Spenden an den Herausgeber unterstützen unsere Arbeit. Die Bezugsmöglichkeiten und Konditionen sind dem Impressum am Ende des Heftes zu entnehmen.

Göttingen, im Dezember 2018



verfügbar sind, führt ohnehin das Eingeben von Autoren und Titelstichwörtern in eine Suchmaschine schneller zum Ziel als das Abtippen komplizierter Adressen.

Im Labyrinth – Hefte für Autonomie

Nr. 2, Dezember 2018, 1. Jahrgang

Herausgeber: Verein für das Studium und die Förderung der Autonomie (VSFA),
e.V., c/o Dr. Harald Wolf (Vorsitzender), Hunteweg 4a, 37081 Göttingen

Redaktion: Harald Wolf, unter Mitarbeit von Uwe Becker, Andrea Gabler und
Michael Halfbrodt (Redaktionsadresse: wie oben)

Layout: textformart | Daniela Weiland, Göttingen
Satz und Layout: FELSBERG Satz & Layout, Göttingen
Druck und Bindung: Druckerei Pachnicke, Göttingen

Verlag: Edition AV, Teichstraße 1, 31162 Bodenburg (editionav@gmx.net)

Kritik, Vorschläge, Leserbriefe: an die Redaktion

Preise: Einzelheft 12 €, Abonnement 27 € (3 Hefte inkl. Versand), Bestellungen
über den Verlag

Spenden für **Im Labyrinth**: an den VSFA, IBAN: DE59 2605 0001 0000 1433 54
(Sparkasse Göttingen)

ISSN 2569-488X

Bildnachweis:

Gustav Adolph Hennig, *Lesendes Mädchen*, um 1828, S. 11

Herbert Pföstl, *formed in seclusion*, 2018, Aquarell und Bleistift auf Papier,
19 x 11 cm, S. 71

Max Zulauf, *Es hat ihr die Augen geöffnet*, um 2012, S. 131

© Herbert Pföstl (herbertpfostl.com) für *formed in seclusion*

© pokki77 – shutterstock.com, Umschlagabbildung

Soweit uns bekannt ist, sind die übrigen abgebildeten Werke »gemeinfrei«.

Copyright der Originaltexte:

© Zoé Castoriadis für »Les divertisseurs« von Cornelius Castoriadis

© für alle übrigen Texte bei Autorin und Autoren